Morgen-Ausgabe. Nr. 255 Donnerstag, 3. Juni 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 47.60 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei Abholung wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Blomberg herzlich in Rom empfangen

Einstündige Unterredung mit Mussolini

Rom, 2. Juni.

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien empfing am Mittwochnachmittag um 5 Uhr Generalfeldmarschall von Blomberg in Privataudienz, die eine halbe Stunde dauerte. Anschließend begab sich der Generalfeldmarschall in den Palazzo Venezia, wo er mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano eine einstündige, herzlich gehaltene Unterredung hatte. Am Abend gab die Deutsche Botschaft zu Ehren des Generalfeldmarschalls einen großen Empfang, zu dem 300 Gäste geladen waren.

Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg war am Mittwoch kurz nach 13 Uhr auf dem römischen Flughafen Littorio eingetroffen, wo ihn der italienische Regierungschef Mussolini in seiner Eigenschaft als Minister der italienischen Wehrmacht begrüßte, der mit Außenminister Graf Ciano und den Unterstaatssekretären General Pariani, Admiral Cavagnari und General Valle erschienen war. Ferner waren auf dem Flugplatz anwesend Marschall Badoglio und Marschall de Bono, Parteisekretär Starace, General Russo, Chef der Miliz, und der Kommandierende General von Rom, Siciliani.

Der Duce begrüßte Generalfeldmarschall v. Blomberg aufs herzlichste. Nach der offiziellen Vorstellung schritt der Reichskriegsminister in Begleitung Mussolinis unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der Ehrenkompanie ab. Unter lebhaftem Beifall der auf dem Flugplatz anwesenden faschistischen Verbände geleitete Mussolini den Generalfeldmarschall zum Kraftwagen. Die Begleitung zum Hotel übernahm Graf Ciano.

Am Nachmittag legte Generalfeldmarschall von Blomberg an den beiden Königsgräbern in Pantheon, ferner am Grabe des unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der für die Revolution gefallenen Faschisten mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze nieder. In seiner Begleitung befanden sich Botschafter von Hassell und die drei Attachés der Wehrmacht, an der Spitze Militärattaché Oberst von Rintelen. Zu der Kranzniederlegung am Grabe des unbekannten Soldaten hatten Abordnungen der Garnison Rom mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte den deutschen Ehrengast mit lebhaftem und herzlichem Beifall.

Blomberg in Italien

Wie seit langem vorgesehen und wie längst angekündigt, bevor die jüngsten Vorfälle in Spanien erneut die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien weithin sichtbar werden ließen, trat gestern der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, seinen auf mehrere Tage berechneten Besuch bei der italienischen Armee an. Schon ehe die Einladung des italienischen Regierungschefs an den Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht amtlich bekanntgegeben worden war, ist in der Auslandspresse viel über Zweck und Ziel dieser Reise orakelt worden. Uebereifrige Schreiberlinge wußten ihren Lesern bereits vor Wochen mitzuteilen, daß v. Blomberg an den inzwischen ohne die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls abgehaltenen Feierlichkeiten anläßlich des ersten Jahrestages der Gründung des italienischen Imperiums in Rom teilnehmen werde. Der Reichskriegsminister war damals gerade als Vertreter des Führers und Reichskanzlers zur Krönung des englischen Königs nach London entsandt worden. Die Absicht der Falschmeldung ging also dahin, künstlich eine Verstimmung zwischen Rom und Berlin heraufzubeschwören, indem man die Sache so darstellte, als ob v. Blomberg der Einladung nach London, die Italien seinerseits infolge der bekannten italienisch-englischen Spannungen abgesagt hatte, lieber Folge leiste als der nach Rom. Aber mit solchen törichten Eifersüchteleien ist die „Achse" nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen, und auch die neue Lesart, die man jetzt schnell verkündete, als die blutigen Ereignisse auf den Balearen eine raschentschlossene Zusammenarbeit zwischen den beiden gleichermaßen von den bolschewistischen Verbrechern angegriffenen Staaten notwendig machte, vermag nicht zu verfangen: man behauptete nämlich neuerdings, daß der Besuch des Generalfeldmarschalls in Rom strategischen Besprechungen über die Lage auf dem spanischen Kriegsschauplatze diene — darüber hinaus sei sogar der Abschluß eines Militärbündnisses zwischen dem Deutschen Reich und Italien zu erwarten. Suchte man also anfangs die Reise Blombergs als einen bloßen Höflichkeitsbesuch hinzustellen, dem der Generalfeldmarschall nur widerwillig folge, so stempelt man sie jetzt zu einem angeblich außergewöhnlichen, aufsehenerregenden europäischen Ereignis.

Die Wahrheit hat, wie so oft in ähnlichen Fällen, mit beiden aufgestellten Vermutungen nichts zu tun. Denn erstens ist der Besuch des Reichskriegsministers von Blomberg natürlich nicht nur ein formeller, bestimmt aber kein widerwillig erfüllter Akt gesellschaftlicher Höflichkeit, sondern ein Glied in der langen Reihe jener herzlichen gegenseitigen Freundschaftsbezeugungen, die deutsche wie italienische Staatsmänner, Militärs, Politiker und Wissenschaftler seit Jahr und Tag in stetem Wechsel über die Grenzen hinweg führen und an die sich die Welt nachgerade gewöhnt haben sollte, ohne jedes einzelne Ereignis zur „Staatsaktion" aufzubauschen. Zweitens aber ist es selbstverständlich, daß der Reichskriegsminister seine Anwesenheit in Italien benutzen wird, um mit den Kameraden der italienischen Wehrmacht militärische Erfahrungen auszutauschen und zu erörtern. Die innere Verbundenheit zwischen beiden Armeen ergibt sich ja nicht allein aus dem freundschaftlichen Verhältnis, das die politische Führung beider Länder miteinander vereinigt, sondern ebenso aus der Aehnlichkeit ihres Aufbaues und ihrer Stellung im Staate. Was die Wehrmacht beider autoritär regierten Nationen gemeinsam kennzeichnet, ist ihre unlösbare Verankerung im politischen Fundament ihres Staates — das heißt hier im Nationalsozialismus, dort im Faschismus. Denn so wie die Aufrichtung der deutschen Wehrhoheit in allen ihren Etappen — man denke nur an die Wiederaufrüstung, an die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, an die Wiederbesetzung der Rheinlande — nicht möglich gewesen wäre ohne den revolutionären Sieg, die politische Tatkraft und das staatsmännische Geschick Adolf Hitlers, so ist der Wiederaufbau des italienischen Heeres nach dem Weltkriege nicht denkbar ohne den Einsatz der Schwarzhemden Mussolinis. Aus dieser Leistung der politischen Führung ergibt sich hier wie da folgerichtig das Primat der Partei auch in den Fragen der vormilitärischen Erziehung. Das wird besonders deutlich im nationalsozialistischen Reich, wo der junge Deutsche, bevor er Soldat wird, den Dienst im

Baskische Bolschewisten verschieben Gold ins Ausland

Mallorca erneut von roten Fliegern bombardiert - 20 Tote unter der Zivilbevölkerung

San Sebastian, 2. Juni.

In der Nacht zum Mittwoch stellten sich den nationalen Truppen Ueberläufer, die aussagten, daß die Bolschewistenhäuptlinge von Bilbao Gold und Schmucksachen ins Ausland schickten, um sich so eine „Existenzmöglichkeit" außerhalb Spaniens zu sichern. Die Ueberläufer teilten weiter mit, daß die Lebensmittelpreise in Bilbao ständig weiter in die Höhe gingen.

Aus Mallorca wird gemeldet, daß bolschewistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert hätten. 20 Personen der Zivilbevölkerung seien getötet, 34 verwundet worden. Die nationalen Flugzeugabwehrgeschütze hätten ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte. Zwei Mann der Besatzung seien gefangengenommen worden.

Vier U-Boote nach Spanien ausgelaufen

Berlin, 2. Juni.

Am Dienstag sind die deutschen Unterseeboote „U 28", „U 33", „U 34" und „U 35" nach den spanischen Gewässern ausgelaufen.

Die Verwundeten in guter Pflege

London, 2. Juni.

Die vier Schwestern, die von England aus in Sonderflugzeugen nach Gibraltar geschickt worden sind, um die auf der „Deutschland" verwundeten deutschen Matrosen pflegen zu helfen, sind am Mittwochnachmittag an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Sie haben sich sofort ins Krankenhaus begeben, um dort die Krankenschwestern, die Tag und Nacht gearbeitet haben und dringend der Ruhe bedürfen, abzulösen. Auch sonst kümmert man sich in Gibraltar in hervorragendem Maße um die deutschen Patienten. Der Leiter des Sanitätswesens hat über den Rundfunk die Bevölkerung gebeten, deutsche Bücher und Zeitschriften zur Verfügung zu stellen.

„Sie starben in Erfüllung einer höchsten Pflicht"

Rom, 2. Juni.

Nach einer ersten von der Agenzia Stefani veröffentlichten Verlustliste sind bei den Operationen vor Malaga Mitte Februar 62 italienische Freiwillige gefallen, die in der Liste namentlich aufgeführt werden. Diese Freiwilligen sind, wie die „Tribuna" in einem kurzen Kommentar betont, in Erfüllung einer höchsten Pflicht gefallen, indem sie für den Sieg der Kultur gegen die bolschewistische Barbarei ihr Leben in die Schanze geschlagen haben.

Italien zieht seine Schiffe nicht zurück

Rom, 2. Juni.

Wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, werden die italienischen Kriegsschiffe, die zur Durchführung der internationalen Kontrolle vor der spanischen Mittelmeerküste kreuzen, nicht zurückgezogen werden. Vielmehr werden sie mit dem vollen Recht zur Verteidigung und in Erwartung der Beschlüsse des Londoner Nichteinmischungsausschusses auf ihrem Posten bleiben.

Belgische Kammer nimmt Amnestiegesetz an

Schwache Mehrheit - Gefahr einer Regierungskrise vorläufig beseitigt

Brüssel, 2. Juni.

Die Kammer hat am Mittwoch nach einer bewegten und teilweise stürmischen Aussprache den Gesetzentwurf über die politische Amnestie verabschiedet. Bei der Schlußabstimmung wurden 95 Stimmen für die Vorlage und 75 dagegen abgegeben. 16 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

Um eine Mehrheit für den Entwurf zu gewinnen, hatte die Regierung einen Zusatzantrag zur Abstimmung gestellt, wodurch die politische Amnestie, die der Gesetzentwurf enthält, insofern eingeschränkt wird, als von der Wiedergewährung des passiven Wahlrechtes diejenigen ausgeschlossen sein sollen, die von einem belgischen Gericht nach dem Kriege zum Tode verurteilt worden waren. Diese Einschränkung bildete den Hauptgegenstand der Aussprache, nachdem über den gesamten Stand der Amnestiefrage in mehreren Sitzungen vor einigen Wochen ausführlich diskutiert worden war.

Ministerpräsident van Zeeland nahm das Wort zu einer kurzen Erklärung, worin er betonte, daß ein Amnestiegesetz notwendig sei, weil es von einer großen Mehrheit des flämischen Volkes gefordert werde. Er sei überzeugt, daß mit der von der Regierung vorgeschlagenen Amnestie die erhoffte und notwendige Beruhigung eintreten werde. Das flämische Volk wolle, daß man Vorgänge, die vor zwanzig Jahren unter dem Namen „Aktivismus" bekannt geworden sind, vergesse. Der Ministerpräsident wurde während seiner Rede wiederholt von den flämischen Nationalisten unterbrochen, die ihm in Zwischenrufen entgegenhielten, daß er im letzten Wahlkampf in Brüssel den Flamen eine uneingeschränkte Amnestie versprochen habe.

Mit der Verabschiedung der Amnestievorlage ist die Gefahr einer Regierungskrise vorläufig beseitigt. Staatsminister van Cauwelaert, der Führer des flämischen Flügels in der Katholischen Partei, erklärte in der Aussprache, daß die Regierung mit der von ihr vorgeschlagenen Einschränkung der Amnestie einen politischen Fehler begangen habe, denn jetzt würden diejenigen, denen die Vorteile der Amnestie nicht in vollem Umfange zuerkannt würden, in den Augen des flämischen Volkes erneut zu Märtyrern gemacht werden. Van Cauwelaert betonte, daß seine Gruppe für die Vorlage stimme, weil sie eine Regierungskrise vermeiden wolle. Dieser Gesichtspunkt war entscheidend dafür, daß das Amnestiegesetz nach unendlich schwierigen Verhandlungen nunmehr mit einer allerdings schwachen Mehrheit vom Parlament verabschiedet werden konnte.

Heute Gartenbeilage:

Garten, Blumenfenster und Kleintierzucht

Seite 8 und 9

SLUB
Wir führen Wissen.